

Fahrzeuge der pazifischen Inselwelt:

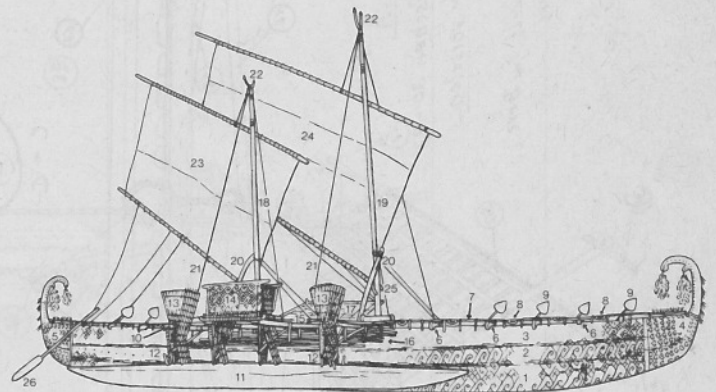
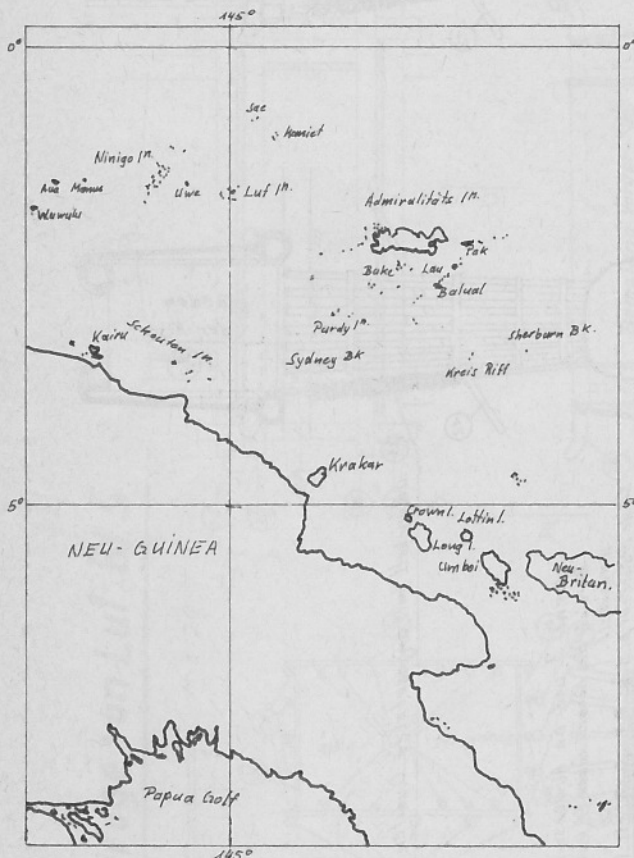
Ausleger-Piroge von Luf

Achtung: Blatt 1 - 3 konnte aus Platzgründen in diesem Heft nicht gebracht werden. Sie erscheinen deshalb im LB I/73.

von R. Stüble, Brelingen.

Zwischen der Mattygruppe und den Admiralitätsinseln liegen mehrere kleine Inselgruppen und Inselchen. Westlich der Ninigogruppe liegen die Inseln Manus, Aua und Wia-wulu, östlich davon Uwe und die Hermit-Inseln, wie sie J. Hornell nennt. Die Franzosen nennen sie Eremit-Isles, Parkinson nannte die Inseln nach der Hauptinsel Luf. Die Inseln bestehen aus Schutthaufen auf einer Korallenbank. Durch das Riff führen mehrere Durchfahrten in ein Bassin, das wiederum teilweise von Korallenbänken durchzogen ist. In der Mitte dieses Bassins sind mehrere aus Basaltgestein gebildete Inseln, deren größte Luf ist. Alle diese Inselchen sind von Strandriffen umgeben, die bei Ebbe trocken liegen.

Die Länge des Rumpfes beträgt 14,94 m (max.) Breite 0,36 m, die Höhe ohne Aufsatz beträgt insgesamt 1,28 m, d. h. die Höhe des Einbaumes 0,54 m worauf drei Planken unterschiedlicher Breite gesetzt sind. Diese Maße sind besonders deshalb erstaunlich, da es auf den Inseln keine Bäume zum Kanubau gibt, sondern man ist auf Treibholz angewiesen.



Die Veröffentlichung erfolgt mit frdl. Genehmigung des Museum f. Völkerkunde, Abt. Südsee, in Berlin.

Schon Parkinson schreibt 1906, daß die Bevölkerung dieser Inseln infolge Elephantiasis, Lues und Frambösie in rapidem Aussterben ist. Tatsächlich rechnet man auch seit 1929 die Bevölkerung von Luf als ausgestorben. Ein, wie im nachfolgenden beschriebenes Kanu wird also nie mehr gebaut werden. Das Exponat im Berliner Völkerkundemuseum ist als einziges Belegstück erhalten geblieben. Es war bereits vor dem ersten Weltkrieg nach Berlin gebracht worden.

Neyret nennt die große Reisepiroge von Luf das "schönste Schiff Ozeaniens". Mag dies auch vielleicht etwas übertrieben sein, so wurde für Bau und Ausschmückung des Bootes doch so viel Sorgfalt aufgewendet, wie man es kaum sonst finden wird. Parkinson rechnet mit 50 Personen, die auf dem Schiff fahren konnten.

Der Rumpf selbst besteht aus einem ausgearbeiteten Baumstamm, auf welchen drei Planken aufgenäht sind. An Bug und Heck sind massive Holzteile aufgesetzt, welche mit einem Radius von 70 cm nach innen gebogen 2,46 m aufragen. Die Breite dieses Stevens beträgt in 2 m Höhe 17 cm, am Ende vor der Zierschnecke noch 5,5 cm. Von der Rumpfstärke am Ansatzpunkt läuft der Steven in der Breite konisch auf 8 cm Breite in der Mitte und 5 cm Breite an der Endschnecke. Von der Plankenhöhe an läuft als Zier eine durchbrochene Schnitzerei bis in die Endschnecke. Die Form des Stevens ist in den Schnitten A-A, B-B und C-C auf Blatt 3 dargestellt. Weitere Zier ist eine kleinere Schnecke vor dem Innenbogen sowie große Federbüsche an den Schnecken und mehrere kleine Federbüsche an der Außenkante (Blatt 1). Auf den Planken sind 12 Querhölzer (4) als Querversteifung aufgelascht. Auch diese Verstrebungshölzer sind an den Enden jeweils mit Schnitzwerk verziert (Blatt 10). Auf diesen Verstreibungen liegt an Back- und Steuerbord je eine 4 cm starke Stange, die auch zwischen den Verbindungshölzern immer wieder mit Bastbindungen fest mit den Planken verlascht ist. An den Enden be-